

*Es gilt das
gesprochene Wort*

**Keynote Speech Andreas Erwig Referat V4.1
am 30.03.2017 in Budweis/CZ**

Sehr geehrter Herr Gouvaneur,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Sehr geehrte Ehrengäste,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Begrüßung

ich freue mich, mit Ihnen gemeinsam hier sein zu dürfen in der wunderschönen Stadt Budweis.

Ihnen allen ein herzliches Grüß Gott!

Sehr geehrte Damen und Herren,
Wie Sie wahrscheinlich der Tagesordnung entnommen haben, möchte ich nun die Keynote Speech zur Bayerischen Integrationspolitik halten. Bayern – das ist Kultur, Tradition, Werte – aber auch Weltoffenheit. Schon immer gibt es in Bayern einen Grundsatz, der sich durch alle Sparten des Lebens hindurchzieht: Leben und leben lassen!

Doch bevor wir dem ganzen tiefer auf den Grund gehen und sehen, was dieser Grundsatz mit der Integrationspolitik zu tun hat, lassen Sie uns gemeinsam einen Einblick bekommen, was Bayern

alles ist. Hierzu habe ich Ihnen einen Imagefilm mitgebracht.

[Einspielung Imagefilm „Welcome dahoam“ – 1:05 min]

Zahlen der Integration

Dieses Gefühl des dahoam-seins, also des zu Hause seins, macht Bayern neben den guten wirtschaftlichen Voraussetzungen und der guten Arbeitsmarktsituation attraktiv.

Bayern – das ist schon lange nicht mehr der auf Landwirtschaft ausgerichtete Süden Deutschlands. Bayern ist nach dem Zweiten Weltkrieg als das Armenhaus gestartet. Heute finanziert Bayern halb Deutschland und ist das Chancenland.

Jeden Tag tragen viele neue Mitbürger aus Deutschland, aus ganz Europa, aus allen Teilen der Welt zum Wohlstand und Erfolg Bayerns bei.

Bayern wird aber noch vielfältiger.

Heute hat jeder Fünfte in Bayern einen Migrationshintergrund. Das sind rund 2,7 Millionen Menschen. Eine Menge wie die tschechische Hauptstadt Prag, der Region Karlsbad, Pilsen und Südböhmen zusammen.

Doch woher kommen all diese Menschen mit Migrationshintergrund?

Wir haben nachgeforscht und herausgefunden, dass 73% der Personen mit Migrationshintergrund aus europäischen Ländern stammen.

Wenn man die Zahlen einzeln betrachtet und auf Nationalitäten herunterbricht, so haben wir erkannt, dass der größte Teil der in Bayern lebenden Ausländer aus der Türkei stammt, gefolgt von Rumänien und Polen. Der Herkunftsregion Afrika, wozu auch die Staaten des Maghreb zählen, sind rund 63.000 Migranten zuzurechnen, Amerika 68.000 sowie dem Nahen und Mittleren Osten rund 270.000.

Bayern ist ein Flächenland also stellt sich sofort die Frage, wo all diese Zuwanderer leben. Leben sie in Urbanen Gebieten oder eher in ländlichen Regionen? Und wie ist ihre Altersstruktur? Auch dem wurde nachgegangen.

In Bayern leben Migranten häufiger in Städten als auf dem Land. Dies belegen die Zahlen der Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund in den bayerischen Städten. So bewegt sich München als bayerische Landeshauptstadt mit einem Anteil von ca. 43% darauf zu, dass jeder zweite Einwohner

Ausländer oder Deutscher mit Migrationshintergrund ist. Städte wie Nürnberg Augsburg und Ingolstadt stehen dem in nichts nach.

Auch ist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich jünger. Rund ein Viertel der Personen mit Migrationshintergrund ist unter 18 Jahre alt. Im Vergleich dazu sind es bei den Menschen ohne Migrationshintergrund lediglich 15 %.

Bayern ist traditionell und über die Jahrhunderte seiner Geschichte ein weltoffenes Land in der Mitte Europas geworden. Eine Brücke zwischen den Kulturen und ein Land des gelingenden Miteinanders. Dazu tragen auch die Menschen mit Migrationshintergrund bei. Die große Mehrheit von ihnen arbeitet, zahlt Steuern und erzieht ihre Kinder im Sinne unserer Grundwerte.

Werte & IntG

Bayerische Integrationspolitik basiert schon immer auf dem Grundsatz „fördern und fordern“. Der Staat soll nicht nur einseitig fördern, Hilfsangebote errichten und unterstützen. Er muss in der Konsequenz auch fordern.

Das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft funktioniert in Bayern auch deshalb so gut, weil es gemeinsame Werte als Grundlage gibt. Voraussetzung dafür, dass dies so bleibt, ist, dass alle Migrantinnen und Migranten unsere Leitkultur anerkennen.

Die Vermittlung unserer Leitkultur und unserer davon umfassten Werteordnung gibt der Integration Richtung und Ziel. Mit einem Gesamtvolumen von rund 2 Millionen Euro fördert das Bayerische Sozialministerium eine Reihe von Modellprojekten zur Wertevermittlung.

Für die Vermittlung unseres Wertefundaments ist zudem der Kontakt vor Ort von entscheidender Bedeutung. Werte müssen gelebt werden.

Wir stärken deshalb vorhandene ehrenamtliche Strukturen und helfen beim Aufbau neuer Strukturen. Ein Beispiel sind die geplanten Integrationslotsen, die künftig Migranten helfen sollen, sich im Alltag zurechtzufinden und dabei auch dazu beitragen können und sollen, Verständnis und Akzeptanz für unsere Wertgrundlagen schaffen.

Ergänzt werden diese Maßnahmen durch Information der Bayerischen Staatsregierung über die

Grundprinzipien der Rechtsordnung und des Zusammenlebens in Bayern und deren Vermittlung.

Gelingende Integration ist immer ein wechselseitiger Prozess von Geben und Nehmen. Sie setzt voraus, dass eine Gesellschaft offen für Vielfalt ist und Zuwanderer willkommen heißt. Gleichzeitig aber ist jeder einzelne auch verantwortlich für das Gelingen seines Integrationsweges.

BayIntG

Das Bayerische Integrationsgesetz ist am 1. Januar 2017 in Kraft getreten. Das Gesetz ist deutlich geprägt vom Grundsatz des Förderns und Forderns und setzt klare Regeln für ein gutes Miteinander.

Zuwanderer, die sich dauerhaft und rechtmäßig in Bayern aufhalten, sollen die deutsche Sprache und unsere Leitkultur kennen- und schätzen lernen und ihrerseits Akzeptanz und Toleranz erfahren. Auf der anderen Seite fordern wir, dass die Menschen, die nach Bayern kommen, die jeden Einzelnen bindenden Forderungen unserer Rechts- und Wertordnung akzeptieren, mittragen und als den für sie nun geltenden Maßstab annehmen.

Wer den eigenen Beitrag zur Integration verweigert, muss mit Konsequenzen rechnen.

Eine gemeinsame Rechts- und Wertebasis ist unverzichtbar für dauerhaften gesellschaftlichen Frieden und allgemeine Sicherheit. Sie ist zugleich das notwendige Fundament für den wirtschaftlichen Erfolg Bayerns.

Integration kann nicht einseitig gelingen. Die Zuwanderer müssen ihrerseits „Ja“ zu unserer Gesellschaft und unseren Werten sagen und sich in unsere Gesellschaft einbringen. Auch bei uns gibt es Regeln und Werte, die für alle verbindlich sind – egal woher sie kommen und egal, an was sie glauben.

Einer der wichtigsten Werte ist die Gleichstellung von Mann und Frau. Hier liegen die kulturellen Unterschiede zwischen unserer Gesellschaft und dem kulturellen Hintergrund der Flüchtlinge oft sehr weit auseinander.

In unserem Land sind Frauen gleichberechtigt. Sie führen ein selbstbestimmtes Leben. Sie arbeiten als Lehrerinnen, Polizistinnen, Ärztinnen und übernehmen Führungspositionen. Das ist Fakt und unverhandelbar.

Bayern stellt im Rahmen des Bayerischen Integrationsgesetzes klar, dass jeder, der bei uns bleiben will, unsere Rechts- und Wertevorstellung uneingeschränkt zu akzeptieren hat.

Ich möchte hier gerne drei Punkte herausgreifen, die besonders wichtig sind:

- Das Gesetz fordert von den Zuwanderern die Integrationsbereitschaft und die Achtung unserer Rechts- und Werteordnung (Art. 3).
- Die Kindertageseinrichtungen und die Schulen erhalten einen Auftrag zur Wertevermittlung (Art.6 und 7).
- Das Gesetz enthält eine bußgeldbewehrte Pflicht zur Teilnahme an einem Grundkurs über Werte der freiheitlichen demokratischen Grundordnung bei demonstrativer Ablehnung oder Zuwiderhandeln gegen die Rechts- und Werteordnung in Bayern (Art.13).

Damit alle Schutzsuchenden unser christlich-jüdisch geprägtes Wertefundament auf dem Boden unserer Verfassung anerkennen, arbeitet Bayern daran, die Information über die Grundprinzipien der Rechtsordnung und des Zusammenlebens in Bayern und deren Vermittlung deutlich auszubauen.

Die Wertevermittlung wurde auch in den Orientierungskursen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge ausgeweitet: Asylberechtigte und Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive erhalten Unterricht zu den Grundprinzipien unserer Staates (z. B. demokratischer Staatsaufbau, die wichtigsten Grundrechte sowie die grundlegenden Prinzipien der politischen Teilhabe), der Geschichte unseres Landes und zu dem Thema Zusammenleben in unserer Gesellschaft (z.B. die Prinzipien der Freiheit und der Toleranz, Religionsfreiheit und -vielfalt, Grundlagen des alltäglichen Miteinanders).

Nochmal: Bayern macht ein ehrliches Angebot für ein gutes Miteinander. Aber jeder Zuwanderer hat auch die Pflicht, sich für dieses Miteinander anzustrengen. Wer **bei uns** leben will, der muss **mit uns** leben wollen.

Bundes IntG

Auf Bundesebene trat am 6. August 2016 das Integrationsgesetz des Bundes in Kraft. Es betrifft bundesrechtliche Regelungsbereiche und basiert ebenfalls auf dem Ansatz des Förderns und Forderns.

Enthalten ist ferner die vom Freistaat Bayern geforderte Verordnungsermächtigung zur näheren

Ausgestaltung von Organisation und Verfahren einer Wohnsitzzuweisung für anerkannte Asylbewerber und dauerhaft Bleibeberechtigte.

Bayern hat zum 1. September 2016 als erstes Bundesland von der Ermächtigung Gebrauch gemacht.

Die Wohnortzuweisung hilft uns bei der Verhinderung von Parallelgesellschaften und integrationshemmender räumlicher Ballung, damit Integration in Bayern auch weiterhin gut gelingt.

Das Verfahren zur Wohnsitzzuweisung ist ange laufen. Bis Dezember 2016 sind bayernweit bereits rund 350 Zuweisungsentscheidungen ergangen.

Insgesamt gilt:

Jeder der zu uns kommt, muss wissen: Wir dulden keine Parallelgesellschaften. Wir akzeptieren auch keine Paralleljustiz. Recht sprechen bei uns Richterinnen und Richter – niemand sonst.

Unterstützung Kinderbetreuung und Erziehung

Integration ist ein Thema, das unzählige Facetten besitzt und uns in allen Bereich des täglichen Lebens begegnet. Es zieht sich durch alle Gesellschaftlichen Schichten und erfasst Jung bis Alt.

Wir setzen bereits ganz früh an und unterstützen bei der Kinderbetreuung.

Die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund, die in Bayern eine Kindertageseinrichtung besuchen ist von 2008 bis Ende 2015 um rund 55% in Kindertageseinrichtungen bzw. um 621 % (!) in Kinderkrippen gestiegen. Mehr als jedes dritte bayerische Vorschulkind hat einen Migrationshintergrund. In den Städten trifft dies sogar auf 60% aller Kinder im Vorschulalter zu – Tendenz steigend.

**Sprache ist Schlüssel
zum Erfolg**

In Bayern glauben wir daran, dass Sprache der erste Schlüssel zum Erfolg ist. Wir stärken deshalb die Sprachförderung für Kinder, Schüler und Erwachsene mit gezielten, auch niedrigschwelligen Angeboten von z.B. Volkshochschulen. Dazu zählen zum Beispiel auch internetbasierte Lernangebote.

Für die Kinder sind die Kindertageseinrichtungen der erste und wichtigste Ort, die deutsche Sprache zu lernen. Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist in Kindertageseinrichtungen durchgängiges Prinzip. Doch auch das pädagogische Personal wird entsprechend geschult und qualifiziert um die Integration von Kindern voranzutreiben.

Dies schlägt sich im bundesweiten Vergleich nieder, wo bayerische Kinder mit Migrationshintergrund bei den Bildungsergebnissen Spitzenplätze einnehmen.

In Bayern gilt der Grundsatz: Keine Einschulung ohne Deutschkenntnisse!

Bayern hat schon seit 2008 für Vorschulkinder mit nicht deutscher Muttersprache eine verbindliche Sprachstandsfeststellung etabliert und ergänzt, wo notwendig, die Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen mit verpflichtenden Vorkursen Deutsch.

Dieses System zeigt Erfolg:

Fast die Hälfte der Kinder, die an einem dieser Vorkurse teilgenommen haben, hat bei Schulbeginn keinen weiteren Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache mehr.

Wir wissen: Bildung ist eine Investition in die Menschen und ihre Zukunft!

Jeder Euro für die Bildung ist eine Investition in Prävention.

Verhinderung von Perspektivlosigkeit, von Parallelgesellschaften und einer dauerhaften Belastung der Sozialsysteme ist oberste Maxime.

Aus diesem Grund fangen wir bereits bei den jüngsten an und stärken wie bereits erwähnt die Kindertageseinrichtungen und den vorschulischen Bereich. Wir beschleunigen den Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen und ertüchtigen die Schulen für die zahlreichen Flüchtlingskinder.

Auch bauen wir den sogenannten ELTERNTALK flächendeckend aus. Es handelt sich hier um ein niedrighschwelliges Elternhilfeprojekt. Eltern treffen sich im privaten Rahmen zu einem Erfahrungsaustausch über Erziehungsfragen in der Familie. Sie kommen ins Gespräch über Erziehungsfragen und Themen wie Medienkompetenz und unterstützen sich gegenseitig. Die Gesprächsrunden werden von geschulten Moderatoren begleitet. Fast 75 % der teilnehmenden Eltern haben einen Migrationshintergrund.

Doch nicht nur die Sprache und die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen ist wichtig.

Ausbildung & Beruf

Integration setzt sich auch nach der Schulischen Bildung in der Ausbildung und im Beruf fort.

Bayern hat bundesweit die niedrigste Arbeitslosenquote und die niedrigste Grundsicherungsquote, aber die höchsten Erwerbsquote von Menschen mit Migrationshintergrund. In Bayern sind rund 71 % aller Menschen mit Migrationshintergrund erwerbstätig. In keinem anderen Land ist die Teilhabe durch Arbeit besser als in Bayern.

Wir glauben:

Die Integration in die Arbeitswelt ist die beste Integration in die bayerische Lebenswelt.

Gelungene Integration setzt in besonderer Weise voraus, wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen.

Deswegen sollen alle Migrantinnen und Migranten im erwerbsfähigen Alter ihren Lebensunterhalt so schnell wie möglich selber finanzieren können.

Die Staatsregierung hat bereits im Oktober 2015 mit der Bayerischen Wirtschaft und der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit die Vereinbarung „Integration durch Ausbildung und Arbeit“ unterzeichnet.

Gemeinsam wollen die Vereinbarungspartner 60.000 Flüchtlingen bis Ende 2019 in Arbeit integrieren.

Als Beitrag der Bayerischen Staatsregierung zu dieser Initiative werden durch das Sozialministerium ergänzende Maßnahmen zusätzlich mit insgesamt rund 10 Mio. Euro im Jahr 2017 gefördert: So zum Beispiel die Förderung der Projekte „Fit for Work“, mit der die betriebliche Ausbildung von Asylbewerbern mit guter Bleibeperspektive sowie Geduldeten unterstützt wird.

Wir bauen die Beratungsstellen zur Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse weiter aus. Das Sozialministerium hat mit dem bayerischen Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz die Voraussetzungen für die bessere Vergleichbarkeit von aus- und inländischen Berufsabschlüssen geschaffen. Personen mit ausländischen Qualifikationen haben damit einen Rechtsanspruch auf Prüfung innerhalb von drei Monaten.

Wohnen

Doch arbeiten alleine reicht nicht aus, um sich gut zu integrieren.

Hier möchte ich zurückkommen auf das eingangs beschriebene Gefühl des „dahoam-seins“. Hier gilt wie bei so vielem der Ausspruch des griechischen Philosophen Aristoteles „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“. Und so ist „zu Hause“ einerseits der Wohnraum in dem man lebt, ande-

rerseits noch viel mehr. Es ist ein Gefühl von Heimat von Zugehörigkeit und von Geborgenheit.

Daher ist ausreichender Wohnraum entscheidend für den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft.

Die Nachfrage nach preisgünstigem Wohnraum ist hoch. In Bayern besteht schon bislang ein jährlicher Neubaubedarf von 70.000 Wohnungen.

Es gibt außerdem einen zusätzlichen Wohnungsbedarf für das Wohnen von anerkannten Flüchtlingen.

Derzeit sind bereits fast 30.000 anerkannte Flüchtlinge in staatlichen Unterkünften untergebracht, die dort vorübergehend als sog. Fehlbeleger bleiben dürfen. Die aktuelle Wohnungsbautätigkeit aller Akteure, insbesondere der Wohnungswirtschaft erreicht das benötigte Volumen nicht.

In der Folge wird der Wohnraum, insbesondere in größeren Städten wie München oder Nürnberg immer rarer und die Preise für Wohnungen steigen rasant von Jahr zu Jahr.

In München wird derzeit für eine 60 Quadratmeterwohnung in guter Lage eine monatliche Kaltmie-

te in Höhe von 1.200 Euro fällig. Inklusive aller Nebenkosten bewegt man sich auf einem Niveau von 1.400 Euro. Das sind umgerechnet etwas mehr als 37.800 Tschechische Kronen.

Die Staatsregierung hat auf diese Herausforderung mit dem sogenannten „Wohnungspakt Bayern“ reagiert.

Im Rahmen des Wohnungspaktes entstehen bis 2019 bei einem Gesamtvolumen von rund 2,6 Milliarden Euro bis zu 28.000 neue staatliche bzw. staatlich geförderte Mietwohnungen für anerkannte Flüchtlinge und für die einheimische Bevölkerung.

Für das staatliche Sofortprogramm, der ersten Säule des Wohnungspakts, nimmt der Freistaat bis zu 120 Millionen Euro in die Hand.

Bayernweit entstehen im Rahmen dieses Sofortprogramms an rund 40 Standorten insgesamt etwa 650 staatliche Wohnungen mit reduziertem Wohn- und Baustandard, die von den Bezirksregierungen belegt und verwaltet werden. Die Kommunen können rund ein Drittel dieser Wohnungen mit heimischen Bedürftigen belegen.

Dennoch ist die Versorgung mit Wohnraum eine der zentralen Herausforderungen, die sich der Freistaat in den nächsten Jahren annehmen muss.

Weitere Maßnahmen

Wenn man nun angekommen ist;

Wenn man als Zuwanderer seinen Platz in Bayern gefunden hat, arbeitet und Steuern zahlt, das Mit-einander lebt und die freiheitliche und demokratische Ordnung liebt, dann stehen einem viele Möglichkeiten offen.

Jede Generation hat ihre großen Aufgaben. Für die heutige ist es den Spagat zu schaffen zwischen Weltoffenheit und Integration auf der einen Seite und auf der Anderen die Bewahrung der Werte, Tradition, Kultur und des Brauchtums.

Ich denke Sie hier in Südböhmen wissen genau was ich damit meine. Die bayerische und die böhmische Kultur sind seit Jahrtausenden eng miteinander verbunden.

Wir alle sind offen für Neues, haben jedoch bei all dem Wandel eine gemeinsame Konstante. Die Menschen halten zusammen.

Doch der Zusammenhalt funktioniert nur, wenn sich alle an die gleichen Regeln halten – die Regeln für ein gedeihliches Zusammenleben. Recht

und Ordnung müssen gelten – an den Grenzen und im Inland.

Die Ereignisse des letzten Jahres haben uns getroffen und schockiert. Sie haben vielleicht noch die Bilder der Nachrichten im Kopf. Die Berichte von den schrecklichen Taten in Würzburg in Ansbach und in München.

Viele Menschen in Bayern und Deutschland entwickeln daher zu Recht tiefe Sorgen über die Zukunft. Wie werden unsere Kinder aufwachsen? Fast scheint es so, als ob unser friedliches Zusammenleben in Gefahr ist. Das Vertrauen schwindet und die Ängste wachsen.

Auch hier lässt das Sozialministerium nicht locker und stellt sich den Aufgaben.

Hier setzt Bayern auf Sicherheit durch Stärke und hat interministeriell ein bundesweit einmaliges Netzwerk gegen Salafismus aufgebaut.

Damit Radikalisierung gar nicht erst entsteht, vernetzen wir in unserem Präventionsnetzwerk auf kommunaler Ebene bayernweit rund 2.000 Personen aus Regierungen, Kommunen, Sozialarbeit,

Helferkreisen, Ehrenamtskoordinatoren sowie Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe über Fortbildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen.

Dieser Zusammenhalt der Gesellschaft, der weit über die Vernetzung von Akteuren hinausgeht bis hin zur Nachbarschaftshilfe – auf diesen sind wir in Bayern Stolz.

Aus diesem Grund verfolgen wir auch den Grundsatz der „Integration vor Ort“. Denn Integration kann nur schwer vom Staat von oben herab diktiert werden. Integration erfolgt niederschwellig in den Landkreisen, Kommunen und Stadtvierteln – in der Nachbarschaft in den Gemeinden sowie am Arbeitsplatz oder in den Vereinen.

Um konkret an die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort anknüpfen zu können, brauchen wir tragfähige Strukturen und Netzwerke, einschließlich des ehrenamtlichen Engagements.

Nur durch das Zusammenwirken aller wird es möglich sein, Integration in Bayern weiterhin zu einer Erfolgsgeschichte zu machen.

Trotz aller Erfolge möchte ich nochmals daran erinnern: Der Erfolg Bayerns in der Integration ist

kein Status, sondern eine permanente Aufgabe, die täglich gemeistert werden muss.

Doch was ist eigentlich mit denen, die als Asylsuchende nach Bayern gekommen sind?

Sie alle kennen die Bilder noch gut. Tausende Asylsuchende, die plötzlich am Hauptbahnhof in München strandeten und weitere tausende täglich, die über die deutsch-österreichische Grenze kamen.

Was ist seither passiert?

Die bayerische Asylpolitik zeichnet sich durch folgenden Dreiklang aus:

- Humanität in der Unterbringung und Versorgung,
- konsequente Rückführung der nicht hier Bleibeberechtigten und
- mehr Entwicklungshilfe zur Lösung der Probleme in den Heimatländern.

Nur so können wir eine ausgewogene Asylpolitik sicherstellen: wer schutzbedürftig ist, erhält Schutz und Hilfe, wer das Asylrecht missbraucht, muss zügig zurückgeführt werden.

Bayern steht für eine menschliche Asylsozialpolitik mit großem Verantwortungsbewusstsein in der Unterbringung und Versorgung.

Die Staatsregierung hat in vielen Bereichen Verbesserungen auf den Weg gebracht: Wir haben die Mittel für die Asylsozialberatung seit Beginn des Ausbaus im Jahr 2012 durch den Freistaat um mehr als das Zwanzigfache und den Fördersatz zuletzt von 70 % auf 80 % erhöht sowie als erstes Bundesland Deutschkurse für Asylbewerber eingeführt und ausgebaut.

Wir passen die Asylsozialpolitik der geänderten Zugangssituation an. Wir schaffen gemeinsam mit den Bezirksregierungen weitere Plätze zur Erstaufnahme: In allen Regierungsbezirken stehen reguläre Aufnahmeeinrichtungen oder Übergangskapazitäten für die Erstaufnahme von Asylbewerbern zur Verfügung.

Wir haben mit der Max-Immelmann-Kaserne in Ingolstadt und der ehemaligen US-Kaserne in Bamberg zwei Aufnahme- und Rückführungszentren für Menschen aus dem Westbalkan geschaffen, damit diese nach beschleunigten, rechtsstaatlichen Asylverfahren wieder in ihre Heimat zurückgeführt werden können. Wir haben den sogenannten Winternotfallplan als ständigen Notfallplan verstetigt,

so dass bayernweit zusätzliche Plätze zur Unterbringung flexibel vorgehalten werden.

Wir werden die Kooperation mit den Städten und Gemeinden vertiefen und die Unterbringungskapazitäten im ganzen Land weiter aufstocken. Denn in jeder Region Bayerns ist ein Aufenthalt zumutbar.

Die Kommunen in Bayern haben bereits Großartiges geleistet. Sie haben landauf, landab Unterkünfte gebaut, Wohnungen angemietet und Notfallplätze akquiriert.

Der Freistaat unterstützt seine Kommunen bei dieser Mammutaufgabe tatkräftig: Bayern trägt die Kosten für Unterbringung und Versorgung der Asylbewerber komplett, die Abrechnung erfolgt spitz. In anderen Bundesländern erhalten die Kommunen lediglich Pauschalen, die überwiegend als zu niedrig angesehen werden. Zudem entlasten wir die Kommunen bei den Kosten für Fehlbeleger und finanzieren sogenannte „Kümmerer“ für dezentrale Unterkünfte. Zudem entlasten wir die Kommunen bei den Verwaltungskosten für unbegleitete Minderjährige.

Doch auch die EU muss weiter Verantwortung übernehmen. Die Einigung der Innenminister zur

EU-weiten Verteilung von 120.000 Flüchtlingen war ein erster Schritt in die richtige Richtung. Weitere müssen aber folgen.

Eine dauerhafte europaweite Verteilquote wird dringend benötigt. Um den Zustrom von Menschen ohne Bleibeperspektive einzudämmen, wurde nunmehr nach langjähriger Forderung Bayerns beschlossen, die Länder Albanien, Kosovo und Montenegro in die Liste der sicheren Herkunftsstaaten aufzunehmen.

Bayern fördert aber auch die Teilhabe durch Sprache: Wir ermöglichen auch Asylbewerbern in laufenden Verfahren und Geduldeten den Zugang zu Deutschkursen. Bayernweit wurden erstmals zum 15. Juli 2013 Deutschkurse gestartet, welche von zertifizierten Bildungsträgern durchgeführt werden.

In 2015 konnte dieses bundesweit einmalige Angebot an über 150 Standorten durchgeführt werden.

Doch kommen wir zurück zur eigentlichen Kernfrage: Wie gelingt die Integration derer, die dauerhaft in Bayern bleiben?

Ich denke dies ist eine Frage, die derzeit kein Europäisches Land mit einhundert prozentiger Sicherheit richtig beantworten kann.

Integration ist eine Gesamtgesellschaftliche Aufgabe und hat unendlich viele Facetten in allen Lebensbereichen.

Ich habe bereits an vielen Tagungen, Foren und Symposien zum Thema Integration teilgenommen und kann ihnen sagen:

Es gibt viele gute Ansätze, aber eine Formel zu finden, die ähnlich wie in der Mathematik alles löst, ist unmöglich.

Das Grundproblem ist und bleibt, dass jeder Mensch, unabhängig davon, ob er einheimischer oder Zuwanderer ist, in seiner eigenen Lebensrealität lebt.

In dieser ist er geprägt durch seine Bildung, seine Erfahrung, seinen sozialen Stand und seine Werte.

Um diese Lebensrealitäten, vor allem in der Integrationspolitik besser zu berücksichtigen, muss man tiefer gehen. Man kann nur schwer eine Ethnien-spezifische oder Nationalitätenbezogene Integration betreiben. Es kommt nämlich auf das jeweilige Milieu an in der eine Person lebt und aufwächst.

Dieser sogenannte „Milieuspezifische Ansatz“ wird seitens des Sozialministeriums angewendet, um die Migrantenmilieus besser zu erreichen.

Doch sie werden sich jetzt fragen, was hinter diesem sperrigen Begriff steckt.

Als ich zum ersten Mal in Berührung mit den Milieudaten kam, dachte ich mir, es handelt sich um eine nette Spielerei, mit der man besser herausfinden kann, welches Migrantenmilieu in welchem Stadtteil oder Dorf überwiegt.

Doch je mehr ich mich damit befasst habe, umso mehr war ich erstaunt, welches wirklichkeitsgetreue Bild der soziokulturellen Vielfalt in Gesellschaften damit gezeichnet wird, in dem sie die Befindlichkeiten und Orientierungen der Menschen, ihre Werte, Lebensziele, Lebensstile und Einstellungen sowie ihren sozialen Hintergrund genau beschreiben. Mit der Milieustudie kann man die Lebenswelten der Menschen somit „von innen heraus“ verstehen, gleichsam in sie „eintauchen“. Man versteht, was die Menschen bewegt und wie sie bewegt werden können. Die Menschen werden ganzheitlich wahrgenommen, im Bezugssystem all dessen, was für ihr Leben Bedeutung hat.

Doch alle Statistiken, Studien, Projekte und Gesetze helfen nur zur Hälfte. Die andere Hälfte der Integration passiert bei den Menschen vor Ort und den Menschen, die Integrationspolitik umsetzen und leben. Ich freue mich daher heute umso mehr bei Ihnen sein zu können.

Und auch wenn Sie viele andere Themen noch auf der Agenda haben. Egal woher Sie kommen. Ob Tschechien, Deutschland, Slowakei oder anderen Staaten. Denken Sie daran, dass die Integration und die Bewältigung der Zuwanderung eine Herausforderung ist, der sich jeder Einzelne stellen sollte.

Ich möchte nicht belehrend wirken, aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass Gleichgültigkeit gegenüber den Aspekten der Integration oftmals zu noch größeren Problemen führt. Ich versuche jeden Tag die mir gesetzte Aufgabe so gut es geht zu bewältigen und die bayerische Integrationspolitik voranzutreiben. Es liegt an uns allen was wir aus unserer Zukunft und der Zukunft unserer Kinder machen.

Doch wir dürfen auch nicht die Integration als Einbahnstraße sehen, in der sich die Länder, die Bürgerinnen und Bürger vollständig auf die Zuwanderer einstellen. Es darf nicht zu falsch verstandener Toleranz kommen, vor allem wenn dieser mit Into-

leranz begegnet wird. Denn Toleranz vor Intoleranz schafft nicht mehr Toleranz!

Sie sehen also. Integration ist eine große Aufgabe, der wir uns alle annehmen. Integration ist ein Zusammenspiel vieler – ähnlich wie in einem Bienenstock in dem der Staat funktioniert, weil alle anpacken und ihre Aufgabe wahrnehmen. Und ähnlich wie in einem Bienenstock produziert die Integration Geräusche. Mal lauter, mal leiser. Doch wenn man es richtig macht und genau zuhört, dann entwickeln sich die Geräusche der Integration zu Musik oder gar zu einer Sinfonie.

Diesen Traum der Sinfonie wollten wir bereits in einem Film einfangen. Hören Sie also genau zu und erleben Sie die Bayerische Sinfonie „Weiß-Blau-Bunt“.

[Einspieler „Bayerische Sinfonie“ 1:51 min]